konnte. Personen, welche den Vorfall beobachtet hatten, sowie die Ortspolizei verfolgten die beiden Strolche bis Draisdorf, konnten ihrer aber nicht habhaft werden; schließlich sind dieselben in Hennersdorf bez. Borna eingefangen worden.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 22. Nov. Als die Arbeiterfrau Neumann, Jasmundstraße wohnhaft, gestern abend von der Arbeit heimkehrte, fand sie ihren Mann anscheinend betrunken auf dem Sofa, während seine kleine Tochter mit Blut besudelt tot neben seinen Füßen lag. Die Frau, für ihr Leben fürchtend, entfernte sich leise, nachdem sie die Leiche des Kindes aufgehoben hatte und veranlaßte die Verhaftung des Mannes, der das Kind gehaßt habe. Der Mann hat das Kind anscheinend an den Beinen gefaßt und mit dem Kopfe gegen die Wand geschlagen. Neumann, der nur 21 Jahre alt, jedoch wiederholt vorbestraft ist, gab an, er sei sinnlos betrunken gewesen und wisse nicht, was mit dem Kinde vorgegangen sei.

§ Berlin, 22. Nov. Der „Voss. Zeitung" wird aus Paris gemeldet: Die Truppensendung nach Kreta verursacht dem französischen Staatsschatz für 1897 einen außerordentlichen Aufwand von 1,300,000 Fr.

§ Berlin, 22. Nov. Das Kaiserpaar legte gestern am Geburtstage der Kaiserin Friedrich einen Kranz im Mausoleum Kaiser Friedrichs nieder, mittags empfing der Kaiser den österreichischen Botschafter Sirögyeni, welcher zur Frühstückstafel geladen wurde, und fuhr abends 11 Uhr nach Kiel ab.

§ Berlin, 22. Nov. Wie dem „L.-A." aus Philippopel telegraphiert wird, erregt dort großes Aufsehen die Verhaftung des früheren Polizeipräfekten Swestarow, der beschuldigt ist, im Jahre 1886 die Mißhandlung eines gewissen Penew befohlen zu haben, woran dieser gestorben ist. Penew war Spion im Dienste der russenfreundlichen, gegen den Fürsten Alexander konspirierenden Partei. Der Verhaftete hat 50,000 Franks Kaution für seine Freilassung geboten, doch ohne Erfolg.

§ Für die Begründung einer Heimstätte für deutsche Kriegs-Veteranen von 1864, 1866, 1870/71 wird in den betreffenden Kreisen eine große Agitation ins Werk gesetzt. Männer, die auf dem Felde der Ehre gekämpft haben, wollen für ihre alten Kameraden, hauptsächlich die notleidenden, ein eigenes Heim schaffen. Es ist bereits ein Komitee zusammengetreten, um sobald wie möglich die Vollendung der Heimstätte, mit deren Bau man bereits begonnen hat, herbeizuführen.

§ Einige Blätter haben daran erinnert, daß auch die Juden in das Heer eingestellt werden, gegenüber der angeblichen Aeußerung des Kaisers bei der jüngsten Rekrutenvereidigung: „Wer kein braver Christ ist, der ist kein braver Mann und kein braver preußischer Soldat und kann unter keinen Umständen das erfüllen, was in der preußischen Armee von einem Soldaten verlangt wird." Die „Kreuzztg." hebt deshalb hervor, daß „die jüdischen Rekruten besonders von dem Rabbiner vereidigt werden und der Kaiser infolgedessen thatsächlich nur zu den christlichen Soldaten gesprochen hat."

§ Frankfurt a. M., 22. Nov. Der „Frkf. Ztg." wird aus Konstantinopel mitgeteilt: In der vorgestrigen Konferenz der Botschafter wurde im Gegensatz zu Frankreich und Rußland, deutscherseits und italienischerseits abgelehnt, auf die Türkei einen Druck zu üben. Man scheint in letzteren Kreisen der Meinung zu sein, daß die Verhandlungen der Delegierten in Athen kaum zu einem Resultate führen dürften, da Griechenland in Thessalien freie Hand habe.

Ausland.

** Graz, 21. Nov. Am Sonnabend kam es anläßlich einer Versammlung der Christlich-Sozialen, in welcher der Abg. Axmann sprach, zu Ausschreitungen. Eine Anzahl Sozialdemokraten drang in den Saal ein und bewarf die Christlich-Sozialen mit Biergläsern und Stühlen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Ausschreitungen wurden auf der Straße fortgesetzt; die Sicherheitswache und das Militär, welche mit Steinwürfen empfangen wurden, trieben die Exzendenten mit blankem Säbel und gefälltem Bajonett zurück, wobei zahlreiche Personen verwundet wurden. Ein durch einen Bajonettstich verwundeter Arbeiter ist inzwischen gestorben. Viele Personen wurden verhaftet. — Weiter wird gemeldet: Bei den gestrigen Ausschreitungen sind auch fünf Wachleute, darunter 2 schwer, verwundet worden. Zehn Personen wurden wegen Aufruhrs verhaftet. Von den beiden für heute einberufenen sozialdemokratischen Versammlungen ist die eine ohne Zwischenfall verlaufen, die andere, in welcher der Arbeiterführer Pichler das allgemeine Wahlrecht mit Bezug auf die Gemeinde besprechen sollte, wurde wegen der gestrigen Vorgänge verboten und die vor dem betreffenden Lokale angesammelte Menge zerstreut. Es sind Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

** Budapest, 22. Nov. Die gesamte Opposition bereitet eine energische Obstruktion gegen ev. Vorschläge der Regierung auf Verlängerung des Ausgleichs vor, falls das Provisorium nicht durchschlagen sollte. — Aus Siebenbürgen kommen energische Proteste der Sachsen gegen die von der Regierung geplante Magyarisierung der Ortsnamen. — In informierten Kreisen verlautet, zwischen Oesterreich und Rußland bestehe eine formelle Vereinbarung, welche Rußland in Kleinasien völlig freie Hand läßt, während beide Reiche bezüglich der Balkanhalbinsel Neutralität bewahren und Rußland keinen Einspruch gegen eine demnächstige Einverleibung Bosniens und der Herzegowina erhebt.

** Rom, 22. Nov. Nach einer Meldung der vom Vatikan aus stets gut unterrichteten „Italia" habe es dort böses Blut gemacht, daß das bischöfliche Amtsblatt in Straßburg, welches den Text der Canisiusencyclia enthielt, konfisziert wurde. Der Papst habe dorin einen direkten Feindseligkeitsakt gegen die Kirche erblickt.

** Athen, 22. Nov. Mehrere Blätter raten der Regierung, die Arbeiten in der Kammer zu vertagen, um einer politischen Krisis vorzubeugen. Die Anhänger des Delyannis wollen aus der Ernennung der Untersuchungskommission über die Vorfälle während des Kriegs eine politische Frage machen.

** Paris, 21. Nov. Großes Aufsehen erregt die Beschuldigung des „Intransigeant", daß ein General und zwei Generalstabshauptleute, welche jedoch nicht Juden sind, Spionage für deutsche Rechnung betreiben. Die Regierung will das Blatt zur Nennung der Namen zwingen. Weitere Sorge verbreitet die Haltung des Majors Forzinetti, welcher offen die Regierung beschuldigt, seit Jahren die Unschuld Dreyfus' zu kennen. Die Zahl einflußreicher Parlamentarier, welche in der Prozeßrevision das einzige Mittel erblicken, das Chaos zu beendigen, wächst täglich und umfaßt auch die Exminister Bourgois, Lockroy und Cavaignac. Die Regierung hat jedoch heillose Angst vor der Prozeßrevision; ihre ganze Thätigkeit ist ersichtlich auf die Erstickung der Angelegenheit gerichtet. Der „Temps" veröffentlicht eine hochwichtige Erklärung, wonach der famose Zettel, welcher Dreyfus' Verurteilung herbeiführte, mit dem Inhalt: „Dieser Kerl von Dreyfuß wird zu anspruchsvoll!" eine Fälschung ist. Major Panizzardi, italienischer Militärattaché, erklärt unter Ehrenwort, diesen Zettel niemals geschrieben und den Namen Dreyfuß nie gekannt zu haben. Der „Aurore" zufolge war bereits früher zweimal die Verhaftung Esterhazys beschlossen, blieb jedoch unausgeführt. Der Schluß des angeblich Dreyfus'schen Bordereaus lautete bekanntlich: „Ich begebe mich zum Manöver." Die Gegner des Grafen Esterhazy haben nun einen Regimentsbefehl vom August 1894 aufgespürt, wonach der Oberst des 74. Regiments in Rouen auf Ersuchen Esterhazys gestattet, daß dieser sich auf eigene Kosten zu dem kombinierten Infanterie- und Artillerie-Manöver begebe.

** Tromsö, 21. Nov. Die am 5. d. M. unter Leitung Sören Krämers auf der „Viktoria" nach Spitzbergen abgegangene Expedition, welche den Ursprung der im Eisfjord gehörten angeblichen Notschreie aufklären sollte, ist heute zurückgekehrt, ohne etwas auf die Anwesenheit von Menschen hindeutendes gesehen oder gehört zu haben. Die Rettungsexpedition hatte an der Küste von Daumandsören auf Spitzbergen zehn Landungen ausgeführt, ohne Spuren menschlicher Anwesenheit wahrzunehmen; der Eisfjord war teilweise mit Eis angefüllt. Im Uebrigen verlief die Expedition ohne Zwischenfall.

** Fiume, 22. Nov. Die gestrigen Gerüchte von einem Duell zwischen dem liberalen Abgeordneten Dr. Menzer und dem jungczechischen Abgeordneten Dr. Stranzy bestätigen sich nicht.

** Madrid, 22. Nov. Aus Washington wird gemeldet, der amerikanische Kreuzer „Vernvio" hat ein Flibustierschiff gekapert. — Eine offizielle Note besagt, daß im Ministerrat der Minister des Auswärtigen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Drohungen der Feinde der jetzigen Ordnung, besonders der Carlisten, gelenkt habe. Man habe Maßregeln gegen alle gesetzwidrigen Kundgebungen getroffen. Der Ministerrat wird heute die Dekrete betreffend die Autonomie Cuba's endgiltig abfassen.

** London, 22. Nov. Die Allarmnachrichten über den Gesundheitszustand Gladstone's werden als unzutreffend bezeichnet. Gladstone reist in nächster Woche nach Cannes ab.

** Newyork, 22. Nov. Zwischen Frankreich und Haiti ist erhebliche Erkaltung eingetreten, da Frankreich gegenwärtig 5 Schadenersatz-Forderungen stellt und außerdem dem Drange der Franzosen auf Rückzahlung der Haiti-Staatsanleihe von 50 Mill. nicht entsprochen wird.

** Melbourne, 21. Nov. In einer der Hauptstraßen des Stadtzentrums brach heute früh einer der größten Brände aus, die je in Australien vorgekommen sind. Bei dem herrschenden starken Winde verbreiteten sich die Flammen über ein ganzes Häusergeviert, welches vorwiegend Textilwarenlager enthielt, und legten dasselbe fast vollständig in Asche. Der Sachschaden wird auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt.

Landwirtschaftliches.

† **Richtige Düngung der Wiesen liefert nicht nur mehr, besonders auch wertvolleres Futter.** Gerade zur richtigen Zeit bringen die Schleswiger Nachrichten in ihrem landwirtschaftlichen Teile eine Besprechung über Kaliphosphatdüngung der Wiesen, welche die höchste Beachtung verdient, indem dieser Artikel nachweist, daß durch

Aus fernen Zonen.

Reiseerinnerungen von Clara Doering-Tschierschke.

[3] Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dieselben unliebsamen Erfahrungen, welche ich hier geschildert, hatten viele Reisende an dieser Stelle schon vor uns gemacht. Nun endlich konnte Papa an uns denken. Die Nacht hatte während dessen ihren schwarzen Schleier über die Erde gebreitet, und wir saßen immer noch bei unserem Gepäck, an der unglücklichen Haltestelle. Nach vielen Bemühungen konnte Papa einen Wagen mieten, der uns gegen 1 Uhr nachts nach Galatz brachte, völlig erschöpft von der Aufregung und Anstrengung der Reise. Wie schön hatte ich mir diese ausgemalt — und welchen Verlauf nahm sie? Fürwahr, mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten!

Wir besuchten einige größere Städte Rumäniens und traten dann unsere lang geplante Reise nach Indien an. Unser Weg führte uns zunächst nach der Hauptstadt des türkischen Reiches, nach Konstantinopel. Wer den Anblick dieser Stadt vom Bosporus aus genossen hat, dem wird er in unauslöschlichen Zügen im Gedächtnis stehen. Ueberrascht von diesem Anblick ruft Byron aus: „Ich sah Athens heilige Räume, ich sah die Tempel von Ephesus und war in Delphi, ich habe Europa durchreist von einem Ende zum andern und die schönsten Länder Asiens besucht, aber nirgends erfreute mein Auge ein Anblick dem von Konstantinopel zu vergleichen." Dabei ist die Lage von Stambul äußerst vorteilhaft zur Errichtung eines Weltregiments. Und es nimmt uns nicht Wunder, daß von Konstantinopel viele, viele Jahrhunderte lang die Geschicke asiatischer und europäischer Völker bestimmt wurden. Mit Recht kann deshalb der Geschichtsschreiber behaupten: „Wer hier mit Kraft regiert, dem gehorcht die Welt!"

Doch wie findet sich der Reisende enttäuscht, wenn er ins Innere kommt! In den Straßen liegen Berge von Schmutz und Unrat. Das Geruchsorgan und die Lungen werden von der naturgemäß sich bildenden schlechten Luft in der unangenehmsten Weise belästigt. Die Hunde nur, die herrenlos in unzähligen Mengen die Straßen beleben, sorgen etwas für die Straßenreinigung. Einen bedeutend besseren Eindruck hinterläßt der europäische Stadtteil von Konstantinopel — Pera. Die glänzenden Paläste, eleganten Cafés und Restaurants können sich mit denen jeder anderen europäischen Großstadt messen. Wir wohnten in der Perastraße, der Hauptstraße des Stadtteils, wo sich das Leben der Einwohner am Besten beobachten läßt. Alle Nationen der Erde fanden sich hier zusammen. Da rauschten Damen in kostbaren Pariser Toiletten, begleitet von eleganten Herren, vorüber. Hier lustwandelt der bewegliche Franzose, dort ein blasierter englischer Lord, dazwischen sieht man einen schlichten Deutschen, der mit ernstem Auge das Wogen des lebhaften Verkehrs überblickt. An der Ecke steht der polnische Jude mit langem schmierigen Kaftan, mit lebhaftem Blick forschend, wo „ä Geschäftche" zu machen ist! Einen erhebenden Eindruck macht die Sophienmoschee, dieses älteste Bauwerk christlicher Baukunst.

Eine Fahrt auf dem goldenen Horn zählt zu den schönsten Erinnerungen, die mein bewegtes Leben zurückgelassen.

Lange war unseres Bleibens im Konstantinopel nicht. Wir mußten bald an die Fortsetzung unserer Reise denken. Bald hatten wir ein englisches Schiff gefunden. Bei dem denkbar schönsten Wetter stachen wir in See. Ueber uns wölbte sich der Himmel im tiefsten Blau, hell erglänzte die Königin des Tages, leicht kräuselten sich die blauen Fluten am Kiel des Schiffes, das uns nach Alexandrien führte. Stundenlang stand ich am Schiffsrand und blickte hinab ins unendliche Meer, ohne es müde zu werden. Für die Bequemlichkeit der Reisenden waren zeitgemäße Einrichtungen getroffen, so daß die Fahrt auf dem Mittelmeere eine meiner schönsten Seefahrten bleibt.

3.

Ohne bedeutende Zwischenfälle verlief die Fahrt, so daß nach einigen Tagen am fernen Horizont wir schon Alexandrien auftauchen sahen.

Doch welch schauerliches Bild entrollte sich vor unserem Auge, als wir näher kamen! Ganze Straßen lagen in Trümmern, überall jammernde Menschen, die nach dem Hafen drängten, um auf Schiffen ihr Hab und Gut zu bergen und, wenn dies schon verloren, so wenigstens das nackte Leben zu retten.

Dort beklagte der Mann den Verlust seines Gutes, hier stand ein Weib und weinte bittere Thränen um ihr Kind, jammernde Kleinen suchten ihre Eltern, überall verwundete, unglückliche Menschen. Während unserer Fahrt hatte in Alexandrien die bekannte Revolution unter Arabi-Pascha ihren Anfang genommen. Wie wahr ist doch das Wort: Die Revolution bildet nie, sie zerstört nur!

Augenblicklich sollten wir das Schiff verlassen, da es als Kriegstransportschiff sofort in Beschlag